

Zwischenbericht aus Duke – Fall 2006

Wenn Du fuer das Austauschprogramm mit Duke zugelassen bist, herzlichen Glueckwunsch! Die Law School kuemmert sich sehr gut um die LL.M.-Studenten, in der Einfuehungswoche wird einem alles erklart und auch waehrend des Jahres ist die Betreuung der LL.M.-Studenten sehr gut organisiert.

Studium:

Die Duke Law School ist eine hervorragende Universitaet. Die Bibliothek ist sehr gut ausgestattet. Wer ein Forschungsprojekt vor hat, duerfte kaum Schwierigkeiten haben, die entsprechende Literatur zu finden. Auch das freundliche Bibliothekspersonal ist jederzeit zu Hilfe bereit. Fast alle Arbeitsplaetze verfuegen ueber einen eigenen Computer und persoenerlicher WestLaw und Lexis-Zugang erleichtern einem das Arbeiten wirklich sehr.

Zwei Vorlesungen sind fuer LL.M.-Studenten verpflichtend: Distinctive Aspects Of American Law (sehr interessant, besprochen werden verfassungsrechtlichen Themen wie Todesstrafe, Religionsfreiheit, Abtreibung, affirmative actions usw.) und American Legal Writing and Analysis (z. B. Wie fasst man in den USA einen Fall zusammen oder wie verfasst man ein memo in einer Anwaltskanzlei? Nicht sehr spannend, aber wohl ein notwendiges Uebel). Diese Vorlesungen besucht man ausschliesslich mit anderen LL.M.- und Austauschstudenten. Sehr positiv finde ich, dass man alle uebrigen Vorlesungen gemeinsam mit den amerikanischen J.D.s besucht. Auf diese Weise ist hat man auch die Moeglichkeit, bei entsprechender eigener Aufgeschlossenheit, amerikansiche Studenten kennenzulernen.

Alle meine weiteren Kurse (Negotiation, International Trade Law, Global Law Work Shop) haben mir viel Spass gemacht und die Professoren waren hervorragend.

Waermstens empfehle ich den Kurs Negotiations. Anhand der dort gefuehrten Verhandlungen habe ich viel ueber die amerikanische Geschaeftsmentalitaet, den Umgang mit Amerikanern und kulturelle Unterschiede gelernt. Am Ende des Semsters kann man eine 15-20-seitige Seminararbeit ueber ein selbst gewaehltes Thema verfassen, welches zusammen mit einem woechentlich gefuehrten „Tagebuch“ ueber die im Kurs gehaltenen Verhandlungen den Anforderungen der im Rahmen des LL.M.-Programms notwendigen schriftlichen Abschlussarbeit gerecht wird. Das Belegen diesesKurses wurde allerdings fuer viele LL.M.s zum Problem, weil der Kurs bei den LL.M.s sehr beliebt ist und die Professoren nur eine begrenzte Anzahl von LL.M.-Studenten in negotiations akzeptieren. In diesem zweiten Semester wurde nun noch ein aehnlicher Kurs Alternate Dispute Resolutions angeboten, letztlich konnten aber auch hier nicht alle Interessenten beruecksichtigt werden.

Alternativ kann man natuerlich auch viele andere interssanter Seminare belegen, wobei die Abschlussarbeiten dort umfaenglicher sind (oft ca. 40 Seiten).

Sehr viel Spass gemacht hat mir auch der Global Law Workshop, in dem im Abstand von 2 Wochen jeweils Gastredner (oft Professoren von anderen hervorragenden Universitaeten) ihre im Entstehen befindlichen Aufsaezte oder Buecher zu Gebieten des internationalen Rechts vorstellten. Als Student bekam man die entsprechenden Entwuerfe eine Woche vor dem Kurs und musste dazu jeweils eine ca. 3-seitige Kritik schreiben. Ich fand das super, einige Kolehgen beklagten allerdings, dass der damit verbundene Aufwand mehr als nur einen fuer diesen Kurs erhaltenen credit point wert sei.

Wer sich auf ein bestimmtes Rechtsgebiet, z.B. IP oder International Law oder Corporate spezialisieren moechte, hat dazu in Duke auch sehr gut die Moeglichkeit. Man sollte dannn allerdings bei der Kurswahl im ersten Semester beruecksichtigen, dass viel Kurse nur jedes zweite Semsetr angeboten werden.

Insgesamt war die Arbeitsbelastung sicher etwas hoeher als an anderen weniger renommierten . Universitaeten. Die Arbeit hat sich aber auf jeden Fall gelohnt und die Abschlusspruefungen am Ende des ersten Semesters Examen waren letztlich auch weniger schlimm als erwartet.

LL.M.-Gruppe:

Mag auch ein bisschen Glueck dabei sein, mit was fuer Leuten man zusammentrifft: Mein LL.M.-Jahrgang ist super. Wir sind 75 Leute (einschliesslich der Austauschstudenten) aus mehr als 30 Nationen von ca. 23-40 Jahren (einige mit Familie). Unser Zusammenhalt ist super und es blieb und bleibt auch immer genug Zeit fuer gemeinsame Unternehmungen oder Feiern. Persoenliche Gespraechе und politische Diskussionе mit Leuten aus so vielen verschiedenen Laendern sind extrem bereichernd. Die amerikanischen Studenten allerdings sind untereinander recht „competitive“, was auf meinen LL.M.-Jahrgang jedoch absolut nicht zutrifft! Soweit es der honor code der amerikanischen law school zulaesst, unterstuetzen wir uns untereinander sehr gut.

Kontakt zu amerikanischen Mitstudenten:

Kontakt zu amerikanischen amerikanischen Mitstudenten zu bekommen, ist grundsaeztlich nicht ganz einfach. Judy Horowitz (Associate Dean for International Studies) und Suzanne Bolanz (die Betreuerin des LL.M. Programms, International Studies Program Coordinator) fuehren das darauf zurueck, dass die Amerikaner Respekt vor uns LL.M.'s haetten, weil wir mit dem Studium schon fertig seien. Aber sobald man selber den ersten Schritt tut, kann man auch unter den Amerikanern Freunde gewinnen. Leicht fiel mir das v.a. in Kursen wie negotiation, wo man mit amerikanischen Studenten zusammenarbeitet sowie in Lerngruppen vor den Pruefungen. Wer gut singen kannn, gerne Theater spielt oder sportbegeistert ist, sollte des Weiteren nicht zoegern, sich in diesen Bereichen an der Law School zu engagieren. Ich engagiere mich als eine von drei LL.M. representatives in der International Law Society und kann das nur Empfehlen: regelmaessige Organisationstreffen und Zusammenarbeit mit amerikanischen Studneten und Fakultaetsmitgliedern bei der Organisation von interessanten Gastvortraegen zum internationalen Recht bzw. von sozialen Events erleichtern die Begegnung von LL.M.s mit den J.D.s.

Freizeitmoeglichkeiten:

Die Sportanlagen der Universitaet sind beeindruckend. Die Sporteinrichtungen sind riesig, die Auswahl der angebotenen Kurse nicht minder. Eigentlich gibt es kaum eine Sportart, die man nicht betreiben koennte. Man kann auch sehr guenstig Golfunterricht nehmen. Duke hat einen eigenen Golfclub und es gibt auch einige weitere in Durham (z. B. Den Hillandale Golfclub).

Eine Reisenattraktion sind natuerlich die Blue Devils- die schwer gefeierte Basketballmannschaft der Uni. Der Besuch moeglichst vieler Basketball-Heimspiele ist ein absolutes Muss- amerikanische Kultur pur und man wird ganz schnell selbst zum Blue Devils Fan! Ich empfehle dringend, an dem dreitaegigen Campout Ende September teilzunehmen, bei dem man heiss

begehrte Saisonkarten gewinnen kann. Drei sehr lustige Tage, die ein wenig Muedigkeit im Anschluss bei Weitem wert sind, sind garantiert. Wer keine Tickets gewinnt, sollte nicht verzweifeln. Bei den meisten Spielen (ausser den echten Spitzenspiele natuerlich) kann man auch sonst noch Tickets erhalten - und sei es unmittelbar vor dem Spiel.

Auch musikalisch ist einiges geboten. Duke Performances bietet ein gutes Programm (diese Semester u.a. Cats, das Brasilianische Nationalorchester mit Antonio Meneses, Murray Perahia und Maria Schneider). Es gibt auch gute Tanzperformances.

Der Duke Forset ist sehr schoen zum Joggen oder Mountainbiken. 5 Autominuten entfernt liegt der Eno River State Park. Sehr schoen fand ich auch den Hanging Rock National Park, der tolle Wandermoeeglichkeiten bietet (2 Autostunden noerdlich von Durham, wunderschoen v.a. zur Zeit des Indian Summer).

Washington liegt 4-5 Autostunden entfernt. N.Y. eine gute Flugstunden (Ticket von American Airlines ab ca. \$140 – jedenfalls zu unbeliebteren Reisezeiten im Jahr). Nach Wilmington ans Meer faehrt man gut 2 Stunden. Nach Asheville am Fusse der Appalachen ca. 6 Stunden.

Das abendliche Weggehen in Durham hat natuerlich eine andere Qualitaet als in grossen Staedten wie N.Y. , Boston oder Chicago. In Durham selbst sind die Kneipen auf wenige Strassen begrenzt, die wir dann auch sehr schnell kannten und alles schliesst um 2 Uhr. Aber vielleicht ist dies mit ein Grund, warum unser LL.M.-Jahrgang so gut zusammengewachsen ist. Man trifft sich dann eben auch oft abends noch zu Hause. Chapel Hill (ca. 15 Fahrminuten) hat schon ein bisschen mehr zu bieten und ueberhaupt ist das Strassenbild dort freundlicher und studentischer gepraeagt.

Wohnen:

Wohnen kann man entweder in den Wohnheimen am West Campus der Law School (\$ 750 fuer ein Einzelapt., ca. \$ 500 fuer ein Apt. Mit Mitbewohner). Der Vorteil ist, dass die Zimmer moebliert sind und bereits Internet- und Telefonanschluss haben. Ich wuerde den Campus allerdings dennoch nicht unbedingt empfehlen. Die Apartments sind zwar o.k., aber vielleicht ein wenig duester und nicht mehr so ganz neu. Wer ein bisschen mehr investieren will, kann sehr gut in einem der vielen Apartmentkomplexe in der Umgebung der Law School wohnen. Ich wohne im Belmont, das ca. 10 Minuten Fussweg von der Law School entfernt liegt. Auch viele ander LL.M.s aus meinem Jahrgang wohnen dort, es gibt eine schoenen Pool und ein kleines Fitnessstudio. Meine Kaltmiete fuer ein 1-Zimmeapt. liegt bei 738 \$. Neben dem Belmont gibt es noch andere aehnliche Apt.komplexe wie Alexans Farm (\$ 750 fuer ein Einzelapt, \$900 fuer ein Doppelapt.) , Alexan's Place (\$740 fuer ein Einzelapt.), Pinnacle Ridge (\$560 – 650 fuer Einzelapt.) oder Parc at University (\$ 340 fuer ein Zimmer in einem 3-er Apt.), die allerdings ein bisschen weiter weg liegen (Auto noetig). Direkt gegenueber vom Belmont sind die Poplar West Apartments, die zwar nicht ganz so schoen sind wie die im Belmont , dafuer aber auch um einiges guentiger.

Der Einzug in solche Apartmentkomplexe bedeutet aber natuerlich ein bisschen mehr Aufwand und zusaetzliche Kosten, weil man sich um so Dinge wie Strom und Internet eben selbst noch

zusätzlich kümmern muss. Das ist aber halb so wild, einen Telefonanschluss braucht man z.B. auch nicht zwingend, weil man sich ohnehin ein amerikanisches Handy zulegen wird. Möbel kann man sich entweder im Internet bestellen (z. B. bei Ikea, hat bei uns ein Mexikaner gemacht, er nimmt sie allerdings am Ende nach Mexico mit), über das International House billig gebraucht von Privat (s. dazu auch noch weiter unten) oder auch bei den großen Discountern wie Walmart oder Super Target günstig neu kaufen (wenn man mehr Zeit hat, kann man auch bei garage sales was finden). Vor der eigenen Abreise kann man sie dann anscheinend ganz gut per Email über das International House oder auch sonst an an Studenten des nächsten LL.M.-Jahrgang wieder verkaufen. Ich miete meine Möbel über Aron's Rent, was bequem ist, allerdings fuer mein Ein-Zimmer-Apartment nochmal \$105/Monat kostet. Wenn man bedenkt, wie billig Möbel bei Walmart sind, ist das eigentlich eindeutig zu teuer! Im Nachhinein hätte ich wie manch andere gerne per Emailkontakt einem früheren LL.M. dessen gesamte Wohnungseinrichtung abgekauft, das erspart viel Zeit, Rennerei und Schlepperei am Anfang. Einen guten Überblick über Wohnmöglichkeiten bietet das Faltblatt (genannt: „Tips of the Class of 2007“), das der jeweilige LL.M.-Jahrgang dem neuen Jahrgang jeweils rechtzeitig vor Semesterbeginn zur Verfügung stellt. Man erhält es von der Law School per Post automatisch nach erfolgreicher Bewerbung zugesandt.

Krankenversicherung:

Die Krankenversicherung der Law School ist sehr teuer (ca. \$2.500 pro Jahr!). Ich habe es zum Glück geschafft, mich alternativ über die Fachhochschule Hannover bei der VICTORIA zu versichern (Gruppenvertrag Nr. 50 000 511, 1,02 Euro/Tag, Ansprechpartner Herr Kessler Tel.: 02622-923070) und wurde deshalb von der Versicherung der Law School befreit. Das war allerdings nicht ganz einfach und klappte letztlich wohl nur, weil die zuständige Dame bei der Law School ein Auge zudrückte. Das Problem ist, dass die deutsche Versicherungsgesellschaft ein Formular ausfüllen muss, in dem unter anderem gefragt wird, ob sie eine Niederlassung in den USA hat und ob sie Schwangerschaftsversorgung und die Behandlung psychischer Erkrankungen abdeckt (!). Das trifft fuer die VICTORIA nicht zu und wird auch kaum jemals bei anderen Gesellschaften der Fall sein. Ich hatte letztlich Glück. Zum Erhalt des insurance waivers hatte ich Versicherungsunterlagen an eine falsche Nummer in den USA gefaxt. Als ich einen Tag vor Ablauf der deadline im Duke Healthcenter noch mal nachfragte, sagte man mir, dass von mir keine Unterlagen zu einer Alternativversicherung eingegangen seien, und ich am uebernaechsten Tag zwingend ueber die Uni versichert wuerde. Ich habe es dann gerade noch geschafft, von der VICTORIA (die mir urpruenglich nur ihr eigenes Formular ausgefuellt hatte) das Duke-eigene Formular ausgefuellt zu erhalten, was einiges an Ueberzeugungsarbeit erforderte. Obwohl die VICTORIA letztlich die Anforderungen von Duke nicht erfuehlt, hat man mich dann dennoch von der Duke-Versicherung freigestellt. Wahrscheinlich, weil ich die zuständige Dame am Telefon so beknet habe. Wann immer es Probleme gibt mit irgendwelchen organisatorischen Fragen gilt fuer die USA immer: telefonieren, telefonieren, telefonieren. Amerikaner sind sehr viel unbuerokratischer als wir in Deutschland. Allerdings sagte man mir, dass die Tendenz an amerikanischen Universitaeten eher dahin ginge, die Versicherungsfrage strenger zu handhaben, weil der Versicherungsbeitrag eine willkommene Einnahmequelle darstelle.

Fuehrerschein und Auto:

In North Carolina wird der internationale Fuehrerschein nicht anerkannt, beim europaeischen bin ich mir nicht ganz sicher. Unproblematisch anerkannt wird allerdings der alte, rosa, deutschen Fuehrerschein. Ich habe mir ein Auto gekauft, was ein echtes Abenteuer war! Ich habe es beim Haendler gekauft (meiner heisst GTI Quality Cars, habe viel verhandelt, bin sehr zufrieden mit meinem Golf). Gute Tips zum Autokauf erhaelt man im International House. Billiger ist sicherlich von Privat zu kaufen. Besonders wichtig ist es, sich die sogenannte VIN-Nummer des Autos geben zu lassen. Anhand dieser kann man dann im Internet einen sog. VIN-Check durchfuehren lassen (Kosten ca. 20 \$). Anhand dessen kann man nachpruefen, ob das Auto jemals in einen Unfall verwickelt war. Kauft man vor Ort vom Haendler, sollte man den wagen vor dem Akuf auch immer nochmals von einer unabhagigen Werkstatt testen lassen (ca. \$30), um boese Ueberraschungen zu vermeiden.

Viele von uns haben ueber Emailkontakt ungesehen Autos von LL.M.s des Vorjahres gekauft. Das beinhaltet natuerlich ein gewisses Risiko. Ich wuerde es im Nachhinein aber dennoch empfehlen. Es hat den Vorteil, dass man v.a. am Anfang, wenn es viel zu organisieren gibt, gleich ein Auto hat und sich ausserdem die sehr zeitintensive Autosuche und das Abgrasen all der (oft recht windigen) Gebrauchtwagenhaendler erspart. Und ich habe bisher in meinem Semester von keinem Fall gehoert, in dem ein von einem LL.M.-studenten uebernommenes Auto kaputt gegangen waere. Sollte man ein Auto kaufen, unbedingt eine Bescheinigung der deutschen Versicherung ueber die bereits erworbene unfallfreie Fahrpraxis mitnehmen. Kann formlos sein, ist aber extrem wichtig. Kann man nicht mind. 3 Jahre unfallfreien Fahrens nachweisen, schnellt der Versicherungsbetrag in den USA um ein Vielfaches in die Hoehe. Sollte man - wie ich - in Deutschland kein eigenes Fahrzeug besessen haben, ist auch oft die Versicherungsgesellschaft eines Versicherten, dessen Auto man regelmaessig mitbenutzt hat (z. B. Eltern) bereit, einem eine entsprechende formlose Bescheinigung auszustellen.

Es ist sehr angenehm, in Durham ein Auto zu haben, alles liegt in den USA ja etwas weiter auseinander als in Deutschland, v.a. als in Heidelberg. Zwingend ist es aber im Nachhinein nicht, solange man nahe der Law School wohnt (Campus mit shuttle busses oder Belmont). Viele LL.M.-Kollegen werden ohnehin ein Auto haben, so dass man zum Einkaufen und Weggehen eigentlich immer eine Mitfahrgelegenheit finden duerfte. Wer allerdings am Wochenende ein bisschen rumkommen will und unabhagig von anderen sein moechte, sollte sich die Investition schon ueberlegen (ca. \$ 4,000 fuer was Solides, fuer Risikofreudige gibt es allerdings auch Angebote fuer \$1,000).

Alternativ empfehle ich dringend fuer die ersten zwei bis drei Wochen bereits von Deutschland aus“) und nicht erst in den USA vor Ort (ist von Deutschland aus viel billiger , z.B. ueber „Holiday cars) zu mieten. Hilft enorm bei der ganzen Organisationsarbeit wie Kuechen- und Wohnungseinrichtung kaufen, Bankkonto eroeffnen...

Bankkonto:

Die eroeffnung eines amerikanischen Bankkontos ist zwingend. Man braucht es schon fuer die Begleichung amerikanischer Rechnungen. Kostenlose Konten fuer Duke-Studenten gibt es bei

der Bank of America und der Wachovia Bank. Bei beiden Banken erhaelt man auch eine kostenlose amerikanische Kreditkarte.

International House:

Einer der ersten Gaenge in Duke sollte einen zum International House auf dem Universitaetsgelaende fuehren. Dort findet man in jeder Hinsicht hilfreiche Informationen (von Tips zum Autokauf bis zu Informationen ueber gute Ausgehmoeglichkeiten). Sehr praktisch ist auch der Email-Verteiler des International House. Tritt man ihm bei, erhaelt man viele zu Beginn hilfreiche Emails, z.B. viele Angebote zum Kauf gebrauchter Moebel oder Fahrraeder. So habe ich auch mein gebrauchtes Mountainbike gefunden.

Mein abschliessender Ratschlag ist, sich nicht nur auf das Studium zu konzentrieren, bzw. auch in der Law School mal einen etwas atypischen Kurs oder einfach mal das zu belegen, worauf man Lust hat und v.a. das Jahr in Duke auch freizeitmaessig und in der Begegnung mit den anderen LL.M.-Studenten und den amerikanischen JDs voll auszukosten. Das gehoert mindestens so viel zur LL.M.-Erfahrung wie das Studium an sich – und es lohnt sich!